

Bahnhofskino

Englisch: Station cinema

THEORIE

Billige Abspielstätten in Bahnhofshallen, meist B-Movies und Nischenprogramme. Kulturhistorischer Begriff für verachtetes Durchschnittskino — Gegenbegriff zum Autorenfilm.

In den 1950er und 60er Jahren entstanden in europäischen Bahnhofshallen — besonders in Deutschland, Frankreich und Italien — improvisierte Kinosäle, die sich vom etablierten Kulturkino fundamental unterschieden. Diese Abspielstätten zeigten das, was die Kritik verächtlich «Bahnhofskino» nannte: Serien-Westernfilme, Billigproduktionen aus dem Osten, Softcore-Material und Genreware, die in regulären Lichtspielhäusern nie einen Platz bekommen hätten. Die räumliche Nähe zum Bahnhof war Programm — flüchtige Zuschauer, kurze Verweilzeiten, schnelle Umsätze. Das Kino als Wartehalle-Funktion, nicht als kulturelle Institution. Der Begriff wurde zum Kampfbegriff der Filmkritik. Während die Cahiers du cinéma und später die Neue Deutsche Welle den Autorenfilm als künstlerisches Paradigma etablierten, symbolisierte das Bahnhofskino alles Verworfenen: standardisierte Massenware, fehlende künstlerische Ambition, ästhetisches Niemandsland. Ein Regisseur, dessen Film ins Bahnhofskino geriet, galt als gescheitert. Die Programmierung war dabei völlig unkuriert — es spielte, was billig zu erwerben war. Technisch oft katastrophal: verbrauchte Kopien, fehlerhafte Projektion, Säle ohne jede klimatechnische Ausstattung. Paradoxe Weise entdeckte die Filmwissenschaft später genau diese populären Ware als Quellenmaterial für Genreforschung. Was als kultureller Abschaum galt, wurde zur Grundlage für Western-Studien, Exploitation-Analyse und Populärfilmforschung. Bahnhofskino-Filme zeigen ungefiltert, was Publikum wirklich sehen wollte — ohne Kunstanspruch, ohne kuratorische Vermittlung. Das macht sie historisch wertvoll, auch wenn kein Zeitgenosse das so sah. Die physischen Orte verschwanden mit dem Fernsehen und später mit dem Multiplex-Kino. Aber der Begriff blieb als kulturhistorische Markierung bestehen — für den Moment, als die Filmkritik noch glaubte, zwischen «echtem» und «falschem» Kino unterscheiden zu können. Heute ist Bahnhofskino eher Nostalgie-Begriff. Die Unterscheidung selbst ist ungültig geworden.